

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 51

Artikel: 1930, 1934, 1939, 1944, 1947, 1952, 1960, 1966 : Bundesdeutsche Weihnachten im Wandel der Jahrzehnte : Tagebuchblätter
Autor: Müller, Elisabeth / Troll, Thaddäus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1930

1934 ★ 1939

1944 ★ 1947 ★ 1952

1960 ★ 1966

Bundesdeutsche Weihnachten im Wandel der Jahrzehnte

*Tagebuchblätter der Frau Elisabeth Müller,
herausgegeben von Thaddäus Troll*

25. Dezember 1930. Erstes Weihnachtsfest im eigenen Heim nach meiner Hochzeit mit Theo. Ich habe ihm einen Pulli gestrickt, er hat mir eine Platte von Marlene Dietrich geschenkt. Die Bescherung war so heimelig und gemütlich! Um Mitternacht waren wir bei der Christmette. Wochenlang habe ich für eine Weihnachtsgans gespart und mir etwas vom Wirtschaftsgeld dafür abgezackt. Aber das böse Vieh wurde außen schwarz und innen hart. Haben wir gelacht! Wie die Wilden haben wir die Kruste abgezogen und sie zu Rotkohl und Kartoffelklößen gegessen. Und nun werde ich den Rest der Gans weich kochen und wenn nötig durch den Wolf drehen.

25. Dezember 1934. Theo hat sich hingelegt und liest in den «Buddenbrooks», die ich mit List und Tücke für ihn bekommen habe. Heini war süß! Mit seinen Patschhändchen wollte er immer in die Kerzen fassen und hat so gestrahlt! In zwei Jahren wird ihm schon die Weihnachtsgans schmecken. Sie war diesmal auch besonders zart und knusprig und die glasierten Maronen dazu waren delikat. Ich wollte sie bei Goldstein kaufen, aber davor standen zwei Männer in Uniform mit einem Plakat «Deutsche kauft nur bei Deutschen!». So etwas finde ich nicht richtig! Weil sie so drohend guckten, habe ich dann doch bei Dietrichs eingekauft. Die Gans war auch nicht schlecht und so groß, daß der Rest noch für zwei Mahlzeiten reicht.

25. Dezember 1939. Das war ein trauriges Fest ohne Theo. Aber die Kinder waren glücklich. Heini hat ein Gedicht aufgesagt: «Des Helden Weihenacht», das er in der

Schule gelernt hat. Heidrun hat mir einen Weihnachtsengel gemalt. Ich habe meine Fleischration gespart und so hat es zu einem Festbraten gereicht. Die Kinder waren selig. Es gab eine Flasche Wein als Sonderzuteilung. Die wird für Silvester aufgehoben, wenn Theo in Urlaub kommt. Er ist zurzeit in Polen. Der Krieg scheint ja beendet zu sein. Er will eine Gans mitbringen – das gibt ein Festessen zu Neujahr! Nun, nächstes Jahr werden wir wohl alle zusammen wieder friedliche Weihnachten feiern!

25. Dezember 1944. Eine Nacht ohne Fliegeralarm: das war das schönste Weihnachtsgeschenk. Wo Theo den Heiligen Abend verbracht hat? Vielleicht gar nicht weit von hier – die Front ist ja keine zweihundert Kilometer entfernt. Bald sei der Krieg zu Ende, hat er in seinem letzten Brief geschrieben, und wenn wir ihn überlebten, dann sei eins sicher: nach dem, was geschehen sei, dürften wir Deutschen uns nie mehr im Ausland sehen lassen. Aber was brauchen wir ins Ausland, wenn nur alles gut vorübergeht! Ich bin nach einer Leberwurst angestanden, Heini ist bei einer Trümmerräumkolonne und hat eine Dose Sauerkraut zugeteilt bekommen, Heidrun bekam von den Großeltern sechs Äpfel. Ich hatte noch ein paar Kartoffeln, und heute früh gab es zwei Stunden lang Gas. Ich habe uns ein Festmahl gekocht. Hoffentlich hat Theo das Feldpostpäckchen bekommen. Zweihundert Gramm Speck konnte ich für ihn als Weihnachtsgeschenk ergattern!

25. Dezember 1947. War das ein schönes und friedliches Weihnachtsfest! Theo hat uns eine Riesenfreude

gemacht: er schenkte uns Theaterkarten für die «Fledermaus» an Silvester. Er hat Beziehungen zu einem Mann an der Kasse und gab ihm dafür seine Zigarettenration. Und ich habe die Familie mit einem Suppenhuhn überrascht. Bin aufs Land gefahren und habe es gegen meine Granatbroche eingetauscht. Und dazu noch zehn Eier bekommen – ein toller Tausch! Wer hätte das vor ein paar Jahren gedacht, daß man wieder so schön Weihnachten feiern könnte!

25. Dezember 1952. Das Fest war recht hübsch: Heidrun bekam eine Pelzjacke und Heini sein ersehntes Moped. Und dann machte Theo der Familie ein schönes Geschenk: Ostern fahren wir alle vier nach Italien. Die Devisenzuteilung ist so gut wie sicher und das Visum werden wir schon bekommen. Die Kinder freuen sich wie verrückt, sie waren doch noch nie in ihrem Leben im Ausland. Das Weihnachtsmenu war delikat: Lachs, Ochsenschwanzsuppe, die übliche Weihnachtsgans und tiefgekühlte Erdbeeren mit Schlagsahne. Jetzt wartet unser süßes kleines Wägelchen vor der Tür, um uns zum Verdauungsspaziergang auszuführen.

25. Dezember 1960. Weihnachten auf See! Ich liege auf Deck der «Esperanza» und blinzele in die Sonne. Zum ersten Male, daß die Familie nicht zusammen feiert. Aber Heini wollte mit Dagmar nach Arosa, und Heidrun ist von Jackys Eltern in deren Bungalow nach Kitzbühel eingeladen. Morgen laufen wir die Kanarischen Inseln an. Das Weihnachtsfest an Bord war recht ele-

gant, aber nicht gemütlich. So etwas können die Italiener eben nicht. Theo hat mir ein recht repräsentatives Armband mit Rubinen und kleinen Diamanten geschenkt. Das Galadiner war mir zu üppig – Gans verträgt man nicht mehr so recht, und vom Puter habe ich nur ein Stückchen genommen. Aber der Hummer war vorzüglich!

25. Dezember 1966. Auch dieses Fest wäre so gut wie überstanden! Es wirft die ganze Kalorientabelle durcheinander. Nachdem Theo im vorigen Jahr die böse Gallenkolik bekommen hat, gab es diesmal nur ein kleines Frühstück, das ich mir vom «Kaiserhof» schicken ließ. Aber der rote Kaviar ist doch lange nicht so gut wie der schwarze. Theo hat mir zu Weihnachten einen Hirsch in der Hohen Tatra geschossen. Das Fleisch ließ er natürlich den armen Leuten da unten, aber die Trophäe macht sich gut im Jagdzimmer. Der Heilige Abend war recht stimmungsvoll, dieses Jahr haben sich die Fernsehfrühen wirklich Mühe mit dem Programm gegeben. Schade, ich wäre heute gern mit dem neuen 600er ein wenig gefahren – aber Theo meint, bei dem Gewusel auf den Straßen sei das strapaziös. Die Kinder haben uns hübsche Festtelegramme geschickt. Nach den Feiertagen werde ich vielleicht kurz zu Heidrun fliegen. Mit Theo ist ja doch nichts los, schon übermorgen beginnen die neuen Tarifverhandlungen und die Feilscherei um die Fusion mit der Buntmetall-AG. Nicht einmal zwischen den Jahren hat man seine Ruhe!

